

Flintenschiessen

Gentlemen's Game

Ob für das Tontaubenschiessen, den Jagdparcours oder die Fasanen- und Moorhuhn Jagd in Schottland: Gunfitter Markus-Urs Felder unterrichtet in der Kunst des Flintenschiessens im klassischen englischen Stil.

Der erste Griff, mit dem Markus Felder jede Flinte in die Hand nimmt, ist ihm seit seiner Knappenzeit bei Gustav Freiherr von Fürstenberg in Fleisch und Blut übergegangen. Zu Hause oder auf der Jagd, der erste Griff öffnet den Kipplauf der Flinte, um zu sehen, ob sie womöglich geladen ist. Diese Erziehung zur Vorsicht im Umgang mit der Waffe, zitiert Felder seinen Lehrmeister, macht den «firmen Schützen» aus.

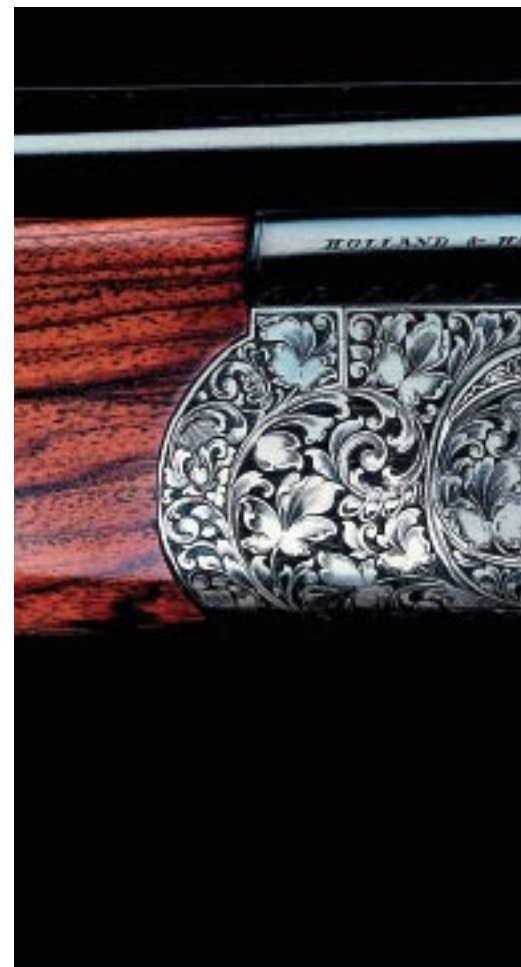
«Des Flintenschiessens edle Kunst» aus der Feder des deutschen Barons ist ein Standardwerk des sportlichen und waidmännischen Schützen. Sinn des Schiessens, philosophiert der Freiherr darin, «ist das Treffen». In der ständigen und unheilbaren Ungewissheit, ob der Schuss treffen wird oder nicht, hilft einem die Eigenschaft, die die Angelsachsen mit grosser wortlicher Treffsicherheit Abzugsseligkeit (Triggerhap-

piness) nennen. «Schiessen muss Spass machen», war denn auch der Ausspruch des Freiherren, der ihn legendär und zu einem Schützen machte, der das Schiessen jenseits jedes Leistungsdenkens als Lebensart kultivierte.

Englische Lebensart

In den späten Achtzigerjahren war Markus Felder Sprachlehrer in einem Adels- haus in Sutherland. Glanzpunkt im gesellschaftlichen Jahresablauf seines schottischen Hausherren war der Glorious Twelfth. Am 12. August beginnt in den Highlands die Moorhuhn Jagd.

Vom Flintenschiessen fasziniert, machte er zurück in der Schweiz die Jagdprüfung. Dann durchlief er bei Freiherr von Fürstenberg, der ein Anwesen mit 150 Hektar Eigenjagd bei Münster besass, die Grundausbildung zum Schiess-



lehrer und Schäfte, dem Gunfitter, der Gewehr und Schaft der Haltung des Schützen anpasst. In England vervollkommnete er Schiess- und Schäfterfertigkeiten und unterrichtete mehrere Jahre jagdliches und sportliches Schiessen. Zurück in der Schweiz, eröffnete er in der alten Schäferei in Romanshorn, wo der ausgebildete Landwirt eine Herde von Skudden, ostpreussischen Heideschafen, hält, seine Flinten-Akademie.

«Die Flinte soll dorthin treffen, wohin der Schütze schaut», sagte von Fürstenberg, der in den Fünfzigerjahren das Flintenschiessen von Percy Stanbury lernte, der als «the most elegant shot of all time» gilt und einen eigenen Stil entwickelt hat. Schon Jahrzehnte vor dem modernen «move, mount, shoot» lehrten Stanbury und von Fürstenberg «mitschwingen, wohin das Ziel fliegt, ob Tontaupe oder Moorhuhn».



Royal Over and Under von Holland & Holland, London. Gravur zeigt Fasanenjagd mit dem Pointer, Preis ab 70 000 £.

Anderthalb Sekunden dauert es vom Schwingen über den Anschlag zum Schuss. Felder, der sich in einer Linie mit seinen Lehrmeistern sieht, vergleicht diesen Schwung mit einer heute für seine Klienten verständlicheren Sportart, dem Golf: eine fließende Bewegung, die nach dem Ballkontakt im Ausschwingen über der Schulter endet. Wie beim Golfer muss auch beim Schrotschützen die Bewegung ins Muskelgedächtnis übergehen.

Diskret verschweigt er die Namen der Berühmten, die bei ihm Pulverdampf rochen. Flintenlektionen macht er mit ihnen auf dem eigenen Schiessstand am Bodensee, vor allem jedoch auf dem Dornsberg bei Singen, «dem schönsten Jagdparcours auf dem Kontinent, wo man herrliche Überkopfziele üben kann». Überkopf gilt als der Paradeschuss auf den hochfliegenden Fasan

und sorgt für Gesprächsstoff beim Single Malt nach der Jagd. Mit dem Pointer, allein oder mit einem Freund, stundenlang durchs Hochmoor streifen, das ist für Felder «the real thing».

Feinstes Kunsthandwerk

«Schrot sehen können», nennt Felder die wichtigste Eigenschaft, die ein Schiesslehrer haben muss. Wegen der Geschwindigkeit kann man die Schrotkugeln zwar nicht sehen, wer aber hinter dem Schützen steht, kann das Schrot wie eine Luftspiegelung wahrnehmen, «wie einen Geist» – von denen es ja in Schottland viele geben soll.

Geschichtsträchtiges zieht er auch vor, wenn es um die Wahl der Flinte geht. Für den Traditionalisten muss es eine der grossen drei Waffenschmieden aus London sein: James Purdey & Sons,

Holland & Holland und Boss & Co. Von Hand geschmiedet, verziert mit der klassischen Arabeskengravur «Rose and Scroll» kostet eine Purdey-Doppellaufflinte ab 71 000 £. In gleicher Preisregion bewegen sich in der typischen keltischen Gravur gehaltene Gewehre von Holland & Holland.

Mit Jagdmotiven nach eigenen Vorgaben von einem Meistergraveur gestochen, kann eine neue Flinte der Big Three bis zu 200 000 £ kosten. Purdey, 1814 gegründet, gehört zum Luxusgüterkonzern Richemont. Gefertigt werden pro Jahr in London Mayfair rund achtzig Waffen, jede mit nicht weniger als 500 Stunden Handarbeit. Gute Waffen gibt es auch von Blaser aus Isny im Allgäu und Beretta aus Brescia, nennt Felder einige kontinentale Waffenschmiede. Es sind jedoch vor allem Flinten für das sportliche Schiessen auf



Flinten von James Purdey & Sons, London: Side by Side mit nebeneinander liegenden Läufen.



Over and Under mit übereinander liegenden Läufen.

Die Schiessschule

Flintenschiessen hat in der Schweiz nicht die Tradition wie in Grossbritannien, Frankreich oder Deutschland und führt eher das Randdasein einer elitären Sportart. Das mag daran liegen, dass es in der Schweiz keine vergleichbaren Jagdreviere für Federwild gibt, aber auch, dass es nie den gesellschaftlichen Stellenwert erreicht hat wie etwa im England des Viktorianischen Zeitalters. Markus-Urs Felder sieht sich als Schiesslehrer in der Tradition des englischen Game Shooting, unterrichtet aber auch das sportliche Flintenschiessen auf Flugziele. Als Gunfitter verbessert er das Werkzeug des Schützen, das Gewehr. Mit einem Gelenkgewehr werden alle passenden Einstellungen justiert, um dann als Anpassungen auf die Flinte übertragen zu werden. Bestellt werden können handgearbeitete Massgewehre, Schützen und Sammler finden bei ihm aber auch eine Kollektion feiner Flinten jeglicher Provenienz. Neben Privatunterricht und Gruppenlektionen, die an verschiedenen Schiessstandorten gebucht werden können, führt er diesen Sommer wieder die St. Moritzer Flintentage durch. Für Anfänger und Fortgeschrittene verbinden sie Schiesssport und alpinen Fünfsterneluxus. Zur Fasanenjagd in England und «Grouse vor dem Pointer» im schottischen Hochland lädt er über die von ihm organisierten Reisen, mit Übernachtungen in viktorianischen Landhäusern.

Classic Shooting, Markus-Urs Felder, Alte Schäferei, Egnacherweg 2, 8590 Romanshorn, www.flintenakademie.ch

James Purdey & Sons, Audley House, 57–58 South Audley Street, London W1K 2ED, www.purdey.com

Holland & Holland, 33 Bruton Street, London W1J 6HH
www.hollandandholland.com

Wurftauben oder in Parcours. In seinem Bureau dagegen hat er in einem Waffenkoffer aus Nil-Krokodilleder die Büchse des Maharadschas von Dholpur, hergestellt von Alexander Henry in London 1885, die noch auf der Tigerjagd verwendet wurde.

Für die Flughuhnjagd rät Felder zu einer Flinte mit Geschichte. Er steht zu seiner romantischen Vorstellung, dass die Fertigkeit eines guten Schützen sich auf die Waffe übertragen hat. Dank der Seriennummer kann die Geschichte jeder der historischen Purdeys, die in seinem Waffenschrank eines Käufers harren, nacherzählt werden. Eine Purdey von 1906 mit feinstem «Bouquet and Scroll», in sehr gutem Zustand und jagdtauglich kostet um 28000 Fr. Der Gentleman hatte immer ein Paar geordert, hatte er doch auf der Fasanen- oder Moorhuhnjagd einen Flintenspanner und einen Patronenbub bei sich, die ihm die eine nach dem Schuss abnahmen und geladen die andere reichten.

Eine Rarität ist daher das Paar Purdeys, das Felder aus einem Waffenkoffer holt. Er, der die Schweizer Repräsentanz des auf «Fine modern and antique Guns» spezialisierten Auktionshauses Holt's übernimmt, sieht darin aber weniger das kunsthandwerkliche Meisterwerk für den Sammler. «Damit muss geschossen werden», sagt er und klappt den Kipplauf nach dem Kontrollblick zu.

Konrad Koch